**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

**Heft:** 38

Artikel: Das macht der Herbst

Autor: Moll

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-440967

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Das Lied von den drei Grazien WWW WWW

und and'res Graziöses.

Drei Weiber nenn' ich euch inhaltschwer:
Tatjana, die Duncan und wen noch mehr?
Ach richtig, — die Montigno — so — so, la — la,
Die kam und besiegt war, so oft sie sah
Den netten und jungen und leb'frischen Mann;
Das hat halt die Liebe, sonst gar nichts getan!

Nun sitzt die Entkrönte in London schon,
hat längstens vergessen den sächsischen Tron!
Kein Sprachgenie diesmal — ein "Kinstler" — o seht! —
Ist's heut, dem Luise den Kopf hat verdreht.
Vermutlich die Dame sich eignete sehr
Zur lustigsten "Lustigen Witwe" — auf Ehr'!

Vor Zeiten, da hiess es, in's Kloster sie ging! Bald wieder zu techteln und mechteln anfing Die Pia-Mama, — ach, es liegt in der Rass', 's gibt Menschen, die sind wie ein Pulverfass! Ein Lächeln, ein Blick, — wär's vom dämlichsten Schuft — Im Dui fliegt das Pulvergefäss in die Luft!

Die Barfuss-Miss trachtet nach Höherem nun; Um's Wiesenparterre ist's ihr nicht mehr zu tun! Sie will reformieren die Münchener Kunst, Und wirbt nackterhand um die Speidel'sche Gunst. Tatjanerl das Elternpaar draussen lässt steh'n, Das gern 'mal sein Kindchen im Zuchthaus geseh'n.

Als neulich getraut ward ein minniglich Paar, Und der Mann im Talar an der Arbeit war, Begab sich ein Wunder, — und storchenlos! Ein Kindlein entwand sich dem bräutlichen Schoss. Wie aus der Kanone geschossen war da Der Trauzeugen jüngster, — die Braut war Mama! Der beese Dietrich von Bern.

Das macht der herbst.

Das macht der Herbst, daß rot wie Blut Um Baum die Blätter hangen Und daß dahin die Sommerlust Ms wie im Traum gegangen. Ich finne hin und finne her: Dem Schein ift nicht zu trauen, Trok Morgentau und Nebelbab Ift bunt die Welt zu schauen. Und finnend will ich einen Schlud Bon meinem Weißen trinken; Da feh' ich einen roten Schein In meinem Glafe blinken. Ift es ein rotes, welkes Blatt, Das schimmert in dem Glase? Ach nein, es ift das Spiegelbild Bon meiner eig'nen Rafe! Run sinn' ich, wie es möglich sei, Daß rot schon meine Rase; Ich trank boch ftets nur weißen Wein Und nur aus hellem Glase. Das macht ber Herbst, daß rot wie Blut Am Baum die Blätter prangen Und daß der Nase gartes Rot Bu leuchten angefangen!

### Schlau.

Morit: "Du, Abrahan, wie haft Du's eigentlich angestellt, daß Du vom Gerichte freigehrochen worden bist?" Abraham: "Ganz einsach. Hab' ich geschworen beim Gott der Christen, bei seinem Sohne und beim heitigen Geiste, daß ich bin's nicht gewesen". Morit: "Mer das ist ja ein Meineib!
Abraham: "Ree, was geht mich der Gott der Christen an?"

## Tagesordnung.

"Du, mein Papa reist Morgen in die Alpen!" "Erst jetz? Weiner ist schon abgestürzt!"

## für's tägliche Leben.

Komm' ben Weibern zart entgegen Dann verdienst Du Lob. Bist verheiratet, meinetwegen Nachher sei Du grob!

#### Mie das Volk spricht.

Wenn ein Menich recht bescheiben und schüchtern auftritt, so sagt man er sei scheu, wenn aber ein Ochse dem Führer entrinnt, so ist das ein scheuer Ochs. It es da ein Bunder, wenn sich die Begriffe verwirren und man einen Menschen, der alles niedererennt, einen Mann von "überwältigender Energie", einen Mann aber, der bescheiben und ruhig ist, einen Ochsen nennt?

Es hat mich schon oft geradezu geschmerzt, daß der hochmütigste Schweizerberg Jungfrau heißt. Das ist eine unbeschreiblich boshafte geographische Bosheit und eine unvergleichlich unstatthafte Vergleichung mit einer menschlichen Jungfrau, und was über allen Anstand geht, daß ein Mönch in ihrer Nähe steht! Man sagt da wohl vom Colibat aber wenn's der Berg in der Tat wie andere Leute hat, dann ist es möglich zu erschauen, wie plötzlich die Gletscher auftauen, dann tötet Natur und Ueberstraft die angefabelte Jungfrauschaft. Auch fängt man sich zu bestürmen an mit einer zweiten Bergsteigbahn. Gibt sich die Jungfrau ab mit Zweien, dann kommt sie auch sicher zu Dreien, und wird sich später nicht genieren zu scharmieren mit Vieren. Da muß man sich empören von einer solchen Jungfrau zu hören.

Etwa eine Quelle ist jungfräulich, aber als Berg tont's abscheulich, der fich von Saufbrüdern und Vettern und dergleichen läßt erklettern. Ihn finden verwegene Auffpurer mit oder ohne Bergverführer. Eine ehrliche Jungfrau gibt sich nicht wie ein Berg zur Schau. Da möcht' ich einen Mannen verfassen, der besser zum Mannsbild wurde passen. Zum exemplarischen Beispiel fände man Benamsungen viel: Cumpazi, Jahmann, Dagabundel, faßhahn, Prahler, Schlimmer, Mauler, Prügel, Giftler, fauler, und so fort und fort, immer ein männliches Wort, was man gerade lieber fpricht, aber die Jungfrau gilt nicht. Bei dieser Belegenheit überhaupt sei mir eine Bemerkung erlaubt. Seit mich ein fabrikant Berger belogen, bin ich den Bergen gar nicht gewogen. Er hat vor Jahren plötzlich vermessen ein versprochenes Versprechen vergessen. Er wollte immer warten und verschieben, drum bin ich glüdlich ledig geblieben. Wenn ich Berge febe, fann es mich franken, weil ich an diefen Berger muß benken, obwohl mich fogar bis heut' meine Jungfrauschaft entsetzlich freut; aber vom Berg als Jungfrau zu sprechen, ift fünftig ein Schulbuch-Verbrechen, Enlalia. sowohl in Europa als Ufrika: 103 123

## Capfere Leut'.

Was ich eben höre von Davos, macht sich aber prächtig und famos; Denn bisher hat alle Welt die Schneider viel zu wenig ftark gefunden, leider, Und fogar verftohlen hinterm Ed bohnten lofe Buben: "mederi med." Weiß der Deibel, mit die Schweizerfüh, hot mer Aerger und Verdruß und Müh', Soffen fich jum Streifen nicht belehren, wollen dummer Weif' den Meifter ehren, Machen feenen blauen Montag bier, donnerwedder, wie dees furet mir. heute feht, wie fräftig geht es los; tapfer find die fremden in Davos. Streifebrecher werden ausgepfiffen, nicht mit Schneiderscheeren angegriffen, frische Bomben fliegen flott ins haus, jagen feige Arbeitsnarren aus. Trommet Sturmmarsch, goht der Tuifel a! Moister wusset net wo 'naus, wo na. Streifer foched halt a faure Suppa, dunderschla! fie wöllet eure Geldfack fluppa. Pot Birrablitz, pot Caufednei! Pof Judublitz, wir wölle Moister fei! Alfo pocht der Preuge, droht der Schwab, Polizei fei g'scheid und gib doch ab. Schweizer muffen fich doch einmal ducken, werden ihre Wühler nicht verschlucken. Mit den Bomben geht es endlich los, gang gefund find Streifer in Davos. Unch die Patrioten find gefund, die man haben muß im Schweizerbund, Die fo fleisig laufen, fdwagen, fdreiben, Luft am Waffendienste gu vertreiben. Ordnung unterdrückt die freiheit nur, Bombenwerfer faubern die Matur! 13 9

Wenn die Leute ihr Heu herein haben, glauben sie meist das Gras machsen zu hören. . .

#### Guter Rat.

Dichterling (zu seinem Freunde): "Mir hat letzte Nacht geträumt ich hätte einen Berleger gefunden, der sich bereit erklärte, alles zu verlegen, was ich bis jetzt geschrieben habe."

Der Freund: "Aber, um Gottes Willen, fag' das nur niemandem, sonst glauben die Leute am Ende, du seiest übergeschnappt." Har.

Chueri: "Jä um Tufiggotiswille find Ihr no bo, Rägel, i ha gmeint Ihr feigeb scho lang verlade."

Rägel: "Bas na da? Bas verlade? Bfinned J, was Ihr fägeb."

Chueri: "Hāja, dā Rümbeli, dā Dienftsma, hāt gester im Bahnhof une gleit, If homed uf Bill usen a b 11 s stelslig, If werded vo dr Stadt usgstellt, sie —"

Rägel: "Säged Ihr nu zum Rüms beli, er mueß na chli warte bis er usgstellt werdi, es werded da Gang kei Gel prä miert, überhaupt lan i mer vom e Dienstma nüd ä deweg da, mit dene Dienstmanne will i überhaupt ieh bänn ämal abrechne und säb will i." Chuert: Sell mer ä si! Die wäred Eu woll no nüt z'Leid tho ha oder?"

Mägel: "So, nie nit z'Leid tha? So mängsmal, daß i Eine sett ha zum ä Zeine voll Zwetschgen ober en Sach hördöpfel furtthue, so lueged siered siu au Moderzgüssiered siu au Arte, sie hebed gwüß grad e pressant Kumission 2c. 2c. wenn i nüd grad säged: "Ihr chönd mi gern ha" ober "Sag, ich laß siegrüßen," wie dä Rümbeli. Aber ich will dene d'Röht schot ich will dene d'Röht schot und säb will i."

Chuert: "Lönd nu nüd ä so vill Tamps use, Rägel. Wenn s' us d'Banke müend oder an Bahnhof, so gost das halt vor Euere Hördöpfle und vor Euerem Chabis; säb werdeder begrise."

Rägel: "Säged Ihr nu, es chämtehne halt a b'Händ ane. Wenn s' hönd Sinere's Ribiggüleliträge oder mit eme Rangdis Bous Wisttechärtli en Lfränkige Gang mache, da sind s' g'schwind parad."

Chueri: "Rägel, Ihr hand feis Berftandnis für's Seelelabe von Dienstmanne.

Rägel: "Seeleläbe ist nüd schlecht; wenns nu nüd fast tönti wie Säuliläbere."